

Emmanuel Faye

Heidegger

Die Einführung des Nationalsozialismus in die Philosophie
Im Umkreis der unveröffentlichten Seminare
zwischen 1933 und 1935

Aus dem Französischen
von Tim Trzaskalik



Matthes & Seitz Berlin

Inhalt

Vorbemerkung **II**

Einleitung **15**

1. Vor 1933. Der Radikalismus Heideggers, die Zerstörung der philosophischen Tradition und der Ruf des Nationalsozialismus **23**
 - Die Vorträge von 1925 über *Der gegenwärtige Kampf um eine historische Weltanschauung* **27**
 - *Sein und Zeit*. Vom individuellen Ich zur Schicksalsgemeinschaft des Volkes **32**
 - Heidegger, Becker, Clauß. Umwelt, Volksgemeinschaft und Rassenkunde **35**
 - Heidegger und Rothacker. »Geschichtsphilosophie« und »Rassedanke« im Dritten Reich **40**
 - Über Heideggers politische Ausrichtung vor 1933 **50**
 - Heideggers universitäre Personalpolitik und sein Antisemitismus **53**

2. Heidegger, die Gleichschaltung und das neue Studentenrecht **63**
 - Heideggers Einverständnis mit der neuen antisemitischen Gesetzgebung **64**
 - Der Rektor Heidegger und die Einführung des Führerprinzips an der Universität **68**
 - Heideggers Berufungen nach Berlin und München und seine Reputation als politischer Extremist **72**
 - Die »Aktion wider den undeutschen Geist« und das neue Studentenrecht **76**

3. Die Arbeitslager, die Volksgesundheit und das harte Geschlecht in den Vorträgen und Reden der Jahre 1933-1934 **89**
 - Die Rektoratsrede vom 27. Mai 1933 **90**
 - Die Apologie der Arbeitslager und der Züchtigung **95**
 - Der Heidelberger Vortrag und die Exaltation des harten Geschlechts **97**

- Heidegger, die Volksgesundheit und die Medizin des Nationalsozialismus 98
- Die Nazifizierung der Arbeit, des Wissens und der Freiheit 102
- Die Apologie des Krieges, der »geistige« Kampf und der Totenkult 115
- Das geheime Deutschland, die »Ehrfurcht« und die hitlersche Dreiheit des Dichters, des Denkers und der politischen Tat 117

4. Die Vorlesungen der Jahre 1933-1935. Von der Frage nach dem Menschen zur Selbstbehauptung des deutschen Volkes und des deutschen Geschlechts 123

- Die völkische Transformation der Frage nach dem Menschen in der Vorlesung aus dem Sommersemester 1933 125
- Descartes als Unterrichtsgegenstand an den deutschen Universitäten: Eine »geistige Verlotterung« 129
- Heideggers Rassismus und seine Biologiekritik in der Vorlesung aus dem Wintersemester 1933/34 133
- Die völkische Gleichsetzung von Volk und Rasse in der Vorlesung aus dem Sommersemester 1934 137
- Heidegger und Hölderlin. Das Sein als Vaterland, die hitlersche Dreiheit und das Hakenkreuz 142

5. Heideggers »Hitlerismus« im Seminar *Über Wesen und Begriff von Natur, Geschichte und Staat* 157

- Der Staat, das Volk und die Rasse 159
- Die politische Erziehung des »Adels« für das Dritte Reich 165
- Heidegger und Stadelmann. Die nationalsozialistische Vereinnahmung der deutschen Geschichte 170
- Das Volk, der Staat und der Führer bei Heidegger und Carl Schmitt 177
- Die mit dem Verhältnis von Sein und Seiendem gleichgesetzte Beziehung von Staat und Volk 180
- Wie der Wille des Führers im Sein und in der Seele des Volkes verankert wird 181
- Heidegger und der völkische Staat 193
- Heidegger, die Erweiterung des Lebensraumes des deutschen Volkes und die semitischen Nomaden 195
- Heideggers Apologie der Hitler-Herrschaft 198
- Heidegger und die Reden Hitlers 202
- Heidegger und der Führerstaat 205

6. Heidegger, Carl Schmitt und Alfred Baeumler. Der Kampf gegen den Feind und dessen Vernichtung **207**
- Carl Schmitt und die Gleichschaltung als Mittel im Dienste der rassischen Gleichartigkeit des Volkes **208**
 - Heideggers Brief an Carl Schmitt vom 22. August 1933, der Wunsch beider Männer nach »entscheidender Mitarbeit« und die Nazifizierung der Juristischen Fakultät in Freiburg **211**
 - Schmitts Identifizierung des Feindes als »Fremdgearteter« in der Ausgabe von 1933 seiner von Heidegger gelobten Schrift über den *Begriff des Politischen* **216**
 - Carl Schmitts Anmerkungen über Baeumler und Jünger und Baeumlers Verweis auf Heraklit **221**
 - Die der Heimat zuerkannte »Wahrheit« **225**
 - Die Vernichtung des Feindes in der Vorlesung vom Wintersemester 1933/34 **227**
7. Das Recht und die Rasse. Erik Wolf zwischen Heidegger, Schmitt und Rosenberg **235**
- Wolfs rassistische Konzeption des totalen Staates und des Volkes während Heideggers Rektorat **236**
 - Erik Wolf als Anhänger von Rosenberg und Schmitt **247**
 - Jean-Michel Palmiers Verteidigung von Wolf und Heidegger **252**
 - Zur Notwendigkeit neuer Forschungen über Erik Wolfs Werdegang **259**
8. Heidegger und der Fortbestand des nationalsozialistischen Staates im unveröffentlichten Seminar über Hegel und den Staat **273**
- Heidegger und der im Mai 1934 gegründete »Ausschuss für Rechtsphilosophie« **275**
 - Das Seminar *Hegel, über den Staat* **279**
 - Die Einführung in das Seminar: Wie dafür Sorge tragen, dass der nationalsozialistische Staat auch noch in 50 oder 100 Jahren fortbesteht? **280**
 - Heidegger und Richard Kroner **289**
 - Die Unhaltbarkeit der heideggerschen Lehre und seine Antwort auf die studentischen Proteste **292**
 - Die Identifizierung Hegels mit dem Staat von 1933 **296**
 - Heidegger und Erik Wolf. Von der Nicht-Unterscheidung zwischen den Begriffen zur Ontologisierung von Recht und Verfassung **300**
 - Der völkische und totale Staat von 1933 und sein Verhältnis zu Hegel nach Carl Schmitt und Heidegger **306**

- Der Tempel, der Kunstwerk-Vortrag und der Nürnberger Parteitag von 1935 319
- Der Begriff des Politischen nach Carl Schmitt und nach Martin Heidegger 322

9. Von der Rechtfertigung der Rassenzüchtung zum ontologischen Negationismus der *Bremer Vorträge* 327

- Die Einführung des Nationalsozialismus in die »Metaphysik« 332
- Die Eingriffe in den Wortlaut der Nietzsche-Vorlesungen und die Hochachtung Baeumlers 338
- Die Eloge auf Spengler, der »Biologismus« und die Grundlagen der Politik 347
- Heidegger und Oskar Becker. Sein, Wesen und Rasse 352
- Die Descartes-Auslegung und die Auffassung von der »Metaphysik« während des deutschen Überfalls auf Frankreich 357
- Die Legitimierung der Rassenzüchtung als »metaphysisch notwendig« 364
- Das »völkische Prinzip« und Heideggers Antisemitismus in den *Beiträgen zur Philosophie* 366
- *Besinnung* oder der Angriff gegen das »jüdisch-christliche« Doppelspiel 378
- *Koinon* oder der an die Erfahrung des Seins gebundene »Gedanke der Rasse« 381
- *Zu Ernst Jünger* oder die diktatorische Weltherrschaft der deutschen Rasse und des deutschen Wesens 388
- Heideggers Antisemitismus 1944 401
- Vom Revisionismus in seiner Antwort auf Marcuse zum ontologischen Negationismus in den *Bremer Vorträgen* 404
- Die Gefahr, die von Heidegger ausgeht, und sein negationistisches Nachleben 412

Schlusswort 423

Nachtrag

Die politische Zuverlässigkeit des Parteigenossen Heidegger nach den Geheimberichten des SD 432

Nachwort zur deutschen Ausgabe 439

1. Heidegger und Carl Schmitt. Der Staat und das Volk 440
2. Heidegger und Thomas Mann 442
3. Über die Haltlosigkeit eines heideggerianischen Marxismus' 444
4. Kritik der »spirituellen« oder »theologischen« Interpretation von Heideggers Antisemitismus 447

5. Von der Verteidigung Heideggers zur Apologie der nationalsozialistischen
Geschichtlichkeit **453**
6. Vom Historikerstreit zum »Philosophenstreit«? **458**

Auszug aus Heideggers Rektoratsrede, 1938 von Ernst Forsthoff
veröffentlicht, neben den antisemitischen Thesen der Deutschen
Studentenschaft **461**

Dank **464**

Anmerkungen **466**

Literaturverzeichnis **525**

Personenregister **551**

Vorbemerkung

Wir haben noch nicht im vollen Ausmaß erfasst, was die Ausbreitung des Nationalsozialismus im »Denken« bedeutet. Unmerklich ergreift er den menschlichen Geist, nimmt ihn wie ein Malstrom in Besitz und löscht so im Menschen jeden Begriff von Widerstand aus. Der Sieg der Waffen, den die Menschheit mit einem Weltkrieg bezahlen musste, war nur ein erster, wenn auch lebensnotwendiger Sieg. Heute findet eine andere Schlacht statt, langwieriger und unterschwelliger, in allen Bereichen des menschlichen Denkens, von der Philosophie bis hin zum Recht und zur Geschichte, eine Schlacht, bei der die Zukunft der Menschheit auf dem Spiel steht. Es ist erforderlich, sich dessen bewusst zu werden.

Ob es sich um Heidegger oder um Schmitt handelt – aber auch Jünger und Nolte verdienen es durchaus, hier genannt zu werden: Diese bedeutendsten Vertreter des Nationalsozialismus in der Welt des geschriebenen Wortes haben nach der Zerschlagung der hitlerschen Armeen langsam aber sicher ihre Strategien zur Wiedereroberung verlorenen Terrains verfeinert. Sie haben die Philosophie, das Recht, die Literatur und die Geschichte instrumentalisiert, sie dem Dienst der »Revision« und letztlich einer Rehabilitierung der Prinzipien des Nationalsozialismus unterstellt, und zwar durch das Verschleiern der wahren Ursachen, das Vertuschen von Verantwortlichkeiten in pauschalisierenden Betrachtungsweisen (»Nihilismus«, etc.), das Entwerten des humanistischen Denkens und der universalen Werte, das Mythisieren des Selbst in der Figur vom »Hüter des Seins«, in der Figur des »christlichen Epimetheus«, des »Anarchen« oder des Theoretikers des »historischen Rechts«. Schrittweise haben sich einige unter ihnen weltweite Beachtung bei einem Publikum verschafft, das meist nicht begriff, worum in dieser Beschlagnehmung des menschlichen Geistes gespielt wird. Es ist wahr, dass die Frontverläufe in diesem Kampf auf keiner Karte verzeichnet sind. Es gibt keine Geopolitik des Geistes, auch wenn sich anhand der großen Zahl apolo-

getischer oder zu nachgiebiger Werke das Ausmaß der Verbreitung er-messen lässt.

Dennoch haben sich mit der Zeit in zahlreichen Ländern Herde der Kritik und des Widerstands formiert. Im Falle Heideggers, um den es in diesem Buch geht, haben die scharfsinnigsten Kritiker sowohl in Europa als auch auf dem amerikanischen Kontinent ihre Stimme erhoben, angefangen mit Karl Löwith, der bereits 1947 schrieb, dass Heidegger »radikaler als die Herren Kriek [sic] und Rosenberg« war, diese zwei Stützpfeiler des nationalsozialistischen Regimes, die aber – weniger geschickt und trivialer – ihren Ruf mit dem Dritten Reich zugrunde gehen sahen.

Heute zeigen uns neue Dokumente und gründlichere Forschungen, wie sehr Heidegger sich der Aufgabe gewidmet hat, die Philosophie in den Dienst der Rechtfertigung und Verbreitung des Nationalsozialismus und seiner Fundamente zu stellen. Das veranlasst uns, der Öffentlichkeit einige Auszüge aus den noch unveröffentlichten Seminaren Heideggers zu präsentieren, Seminare, die zwischen 1933 und 1935 stattfanden. Einige dieser nur wenigen Forschern bekannten Texte sind regelrechte Lehrstunden politischer Erziehung im Dienst des Nationalsozialismus. Sie gehen soweit, die ontologische Differenz zwischen Sein und Seiendem mit der politischen Beziehung des Staates zum Volk gleichzusetzen, während andere ausdrücklich auf Mittel und Wege sinnen, die Fortdauer des nationalsozialistischen »Geistes« langfristig zu gewährleisten. Wenn wir diese Auszüge der Öffentlichkeit übergeben, besteht unsere Absicht allein darin, die historische und philosophische Wahrheit zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Wir haben uns gleichfalls auf die kürzlich veröffentlichten Reden, Vorträge und Vorlesungen aus jenen Jahren gestützt. Diese in den Bänden 16, 36/37 und 38 der sogenannten »Gesamtausgabe« veröffentlichten Texte stehen, was ihren Rassismus und ihre nationalsozialistische Virulenz betrifft, den Schriften, die andere offizielle »Philosophen« des Nationalsozialismus wie Alfred Baeumler oder Hans Heyse geschrieben haben, in nichts nach. Sie heben sich sogar durch die Intensität ihrer Hitler-Gefolgschaft ab, die kein anderer »Philosoph« des Regimes erreichte. Trotzdem sind diese nationalsozialistischen Texte Heideggers heute in den Regalen der philosophischen Bibliotheken zu finden. Es ist erforderlich, sich dies erneut in aller Deutlichkeit bewusst zu machen.

Ohne jemals die philosophische Reflexion von der unverzichtbaren historischen Befragung zu trennen, haben wir die Bestandsaufnahme und

die Analyse der historischen Quellen, die von Historikern wie Hugo Ott oder Bernd Martin (und ebenso von Guido Schneeberger und Victor Farias) geleistet worden sind, mit der philosophischen Kritik an Heidegger verbinden wollen, wie sie von einer Reihe höchst unterschiedlicher Autoren entwickelt wurde. Um hier nur einige der bedeutendsten Namen zu zitieren: Ernst Cassirer, Benedetto Croce, Karl Löwith, Theodor W. Adorno, Günther Anders, Hans Blumenberg, Jürgen Habermas, Ernst Tugendhat, Eric Weil, Rainer Marten, Nicolas Tertulian, Jeffrey Barash, Domenico Losurdo, Arno Münster, Richard Wolin, Tom Rockmore, Thomas Sheehan, Herman Philipse, Hassan Givsan oder Reinhard Linde.

Das vorliegende Buch unterbreitet den Vorschlag zu einem neuen Verständnis dessen, was Heidegger verwirklicht hat. Wir berücksichtigen dabei kaum bekannte oder sogar noch unveröffentlichte Texte. Wir richten unser Augenmerk zugleich auf die Lehren jener, mit denen Heidegger Umgang pflegte: der »Philosoph« Erich Rothacker, der Historiker Rudolf Stadelmann sowie der Jurist Erik Wolf. Und wir zeigen, dass die Frage nach den Beziehungen Heideggers zum Nationalsozialismus nicht die Frage nach dem Verhältnis des persönlichen Engagements eines Menschen, der zeitweilig einem Irrtum aufgesessen wäre, zu einem davon so gut wie unberührt gebliebenen philosophischen Werk ist. Es geht um die willentliche Einführung der Grundlagen des Nationalsozialismus in die Philosophie und in die eigene Lehrtätigkeit.

Wenn wir diesen Nachweis erbringen, so nicht um Heideggers Renommee weiter anwachsen zu lassen, indem wir es mit noch mehr Schwefeldampf überziehen. Wir unterschreiben nicht die These, dass Heidegger den Nationalsozialismus im Denken analysiert hat. Anstatt uns aufzuklären, hat er stets nur die für ihn charakteristische Undurchsichtigkeit der Schwärze des Phänomens beigemischt.

Heidegger hat durch die Verherrlichung der hitlerschen »Größe« dazu beigetragen, den zutiefst zerstörerischen Gehalt von Hitlers Unterfangen zu verschleiern. Anstatt die Philosophie zu bereichern, hat Heidegger ihre Zerstörung ins Werk gesetzt, indem er sie in den Dienst einer Bewegung stellte, welche in der mörderischen Diskriminierung, durch die sie sich selbst am Leben hielt, und im Unternehmen der völligen Vernichtung, die sie durchführte, die radikale Negation aller Menschlichkeit wie auch allen Denkens darstellt.

Nach dem Höhepunkt der nationalsozialistischen Bewegung, auf den Heidegger vorausschauend und weit vor 1933 bereits hingearbeitet hatte,

nach der Virulenz und Gehässigkeit, wie sie so oft in seinen Vorlesungen der Jahre 1933 und 1934 zu finden sind, muss man seit Kriegsende der Vermehrung der heideggerschen Schriften beiwohnen. Nach der Explosion sinkt die Asche langsam herab, eine graue Wolke, die das Denken erstickt und zum Erlöschen bringt. Bald schon werden die 102 Bände der sogenannten »Gesamtausgabe« in den Regalen stehen¹: inmitten der Philosophie des zwanzigsten Jahrhunderts; über Tausende von Seiten ein Wiederkauen immer derselben Behauptungen, die weiterhin weltweit die Grundlagen des Nationalsozialismus im Denken verbreiten.

Es ist also unerlässlich, sich über dieses Unternehmen die notwendige Klarheit zu verschaffen, zu reagieren, gegen seinen Einfluss auf das Denken Widerstand zu leisten, bevor es zu spät ist. Sich dessen bewusst zu werden ist unverzichtbar, um wieder zu erlangen, was die Philosophie in Wahrheit für den Menschen, für sein Denken, für seine allgemeine Entwicklung und für seine Vervollkommnung bedeutet.

Einleitung

Wir sind an einem entscheidenden Augenblick für das vertiefte Verständnis und die Beurteilung des heideggerschen Werks angelangt. Seit der versierten Kritik Karl Löwiths und Eric Weils, die nach Ende des Krieges 1945 in Frankreich veröffentlicht wurde, seit Guido Schneebergers Neuauflage mehrerer politischer Reden zu Beginn der sechziger Jahre haben die Forschungen von Hugo Ott und Victor Farias zu wichtigen Enthüllungen und Richtigstellungen geführt. Sie erlaubten, den radikalen Charakter des nationalsozialistischen Engagements des Freiburger Universitätsrektors zu ermessen. Insofern diese Arbeiten sich jedoch fast ausschließlich auf Tatsachen und Reden stützten und kaum auf die Lehrtätigkeit selbst, konnte es noch als möglich erscheinen – zumindest mit einer gehörigen Portion Blindheit – zwischen Mensch und Werk zu trennen oder das »Politische« und das »Philosophische« zu unterscheiden. Heute hingegen verfügen wir fast über die Gesamtheit der von Heidegger gehaltenen Vorlesungen.² Außerdem ist es möglich geworden, sich dank der in mehreren Studien erschienenen Zusammenfassungen und Zitate ein Bild von bestimmten unveröffentlichten Seminaren zu machen, von denen Mitschriften und Aufzeichnungen der Studenten im Heidegger-Nachlass in Marbach aufbewahrt sind. Für ein ausgewähltes Publikum bestimmt erstrahlen sie in einem anderen Licht als die Vorlesungen. Trotzdem kommt der berechtigte Anspruch des Lesers auf die historische Wahrheit zu kurz: Tatsächlich kann die sogenannte »Gesamtausgabe«, die keine kritische Edition ist, keinerlei philologische Genauigkeit gewährleisten, wie mehrere kundige Kritiker bereits nachgewiesen haben. Zudem gestattet Hermann, der Sohn von Martin Heidegger, nur auf äußerst spärliche Weise Einsicht in die unveröffentlichten Seminare, von der Korrespondenz ganz zu schweigen – und ohnehin nur universitären Forschern mit weißer Weste. So bleibt drei Jahrzehnte nach Heideggers Tod ein Großteil seiner Schriften nicht nur für die Öffentlichkeit, sondern

auch für die Forschung unzugänglich, zumindest wenn sie einen vorurteilslosen Blick auf Heideggers Laufbahn werfen will.

Trotz dieser Hindernisse entdecken wir heute, was Heidegger während der Jahre 1933 bis 1935 Woche für Woche gelehrt hat. Denn was wir jetzt in der sogenannten Gesamtausgabe anhand der Vorlesungen zur Kenntnis nehmen können und was wir in gewissen Mitschriften aus den unveröffentlichten Seminaren erfahren, die unter den Spezialisten von Hand zu Hand weiter gereicht werden, zerstört das Bild, das wir lange Zeit von Heidegger gehabt haben. Die Vorlesungen und Seminare bestätigen nicht nur die Radikalität seiner Parteinahme für Adolf Hitler, sondern sie offenbaren uns auch, dass »Philosophisches« und »Politisches« für ihn zusammenfallen, dass er das im radikalsten nationalsozialistischen Sinne aufgefasste Politische im Herzen der Philosophie verortet. In seinem unveröffentlichten Seminar zur politischen Erziehung aus dem Winter 1933/34 lässt er ohne Vorbehalt die Beziehung zwischen dem Sein und dem Seienden in der Beziehung aufgehen, in welcher sich der Staat und die Volksgemeinschaft im »Geschlecht« zum hitlerschen Führerstaat vereinen. Außerdem nimmt er die von Kant gestellte Frage »Was ist der Mensch?« nur auf, um sie auf die Frage »Wer sind wir?« zu reduzieren; wobei dieses »wir« nichts anderes meint als das völkische Dasein des deutschen Volkes unter dem Joch Hitlers. So bekräftigt Heidegger denn auch jedes Mal dieselbe Antwort: »Wir sind das Volk«, das einzige, das seines Erachtens noch eine Geschichte und ein »Geschick« hat, das einzige »metaphysische« Volk ...

In den Vorlesungen und in den sich »philosophisch« gebenden Seminaren wohnt man so der fortschreitenden Auflösung des Menschen bei, dessen individueller Wert in der Gemeinschaft eines im Boden verwurzelten und im Blut vereinten Volkes ausdrücklich verneint wird. Das unveröffentlichte Seminar von 1933/34 geht sogar soweit, das Volk über »Stammesgemeinschaft und Rasse« zu identifizieren. Mit Heideggers Lehre halten die »völkischen« Konzeptionen des Nationalsozialismus Einzug in die Philosophie.

Diese radikale Perversion der Philosophie ist nicht auf einige Gelegenheitsvorträge beschränkt, sondern bestätigt sich auf Tausenden von Seiten, ja sogar im gesamten Werk, wo sich die einzelnen Texte über Querverweise gegenseitig stützen, wie es zum Beispiel die Verweise auf die Rektorsrede oder auf die den Titel *Logik* tragende rassistische Vorlesung von 1934 in den *Beiträgen zur Philosophie* aus den Jahren 1936-1938 belegen. Auch handelt es sich bei den offen nationalsozialistischen Schriften der

Jahre 1933 bis 1935 keinesfalls um Ausnahmen, die durch nichts vorhersehbar gewesen und bald schon widerrufen worden wären. In Wirklichkeit können diese Schriften nicht losgelöst vom übrigen Werk betrachtet werden. Sie offenbaren das innerste und schwärzeste Fundament seiner »Lehre«, der Heidegger bis zum Schluss die Treue halten wird. Deren Deckungsgleichheit mit den wesentlichen Grundlagen des Nationalsozialismus offenbart sich im Studium der unveröffentlichten Texte.

Deshalb können wir heute ermessen, was es mit der Einführung des Nationalsozialismus in die Philosophie durch Martin Heidegger auf sich hat. Der Nationalsozialismus hat sich in der Tat nicht nur des politischen und militärischen Lebens in Deutschland bemächtigt, sondern sich methodisch in allen Bereichen des gesellschaftlichen, intellektuellen und kulturellen Lebens in Stellung gebracht. Er hat das Recht, die Geschichte, die Biologie unterwandert, aber auch die Architektur, die Musik und die Dichtung – ganz zu schweigen von der Religion. Selbst die Philosophie wurde nicht ausgespart. Und gerade hier hat sich die Gefahr am größten erwiesen. Denn indem der Nationalsozialismus die Philosophie attackierte, wollte er die Grundlagen des Denkens und des Geistes ruinieren. Wenn wir uns dieser Gefahr nicht bewusst werden und ihr nicht entgegentreten, dann können die auf die Zerstörung des Menschen abzielenden Prinzipien des Nationalsozialismus weiter Unheil stiften und die ihm verpflichteten Werke ihre Wirkung ausüben.

Der Fall Heidegger ist zudem nicht einfach ein Beispiel unter anderen. Wenn auch das Dritte Reich die enthusiastische Anhängerschaft vieler Philosophen erleben durfte – oder solcher, die vorgaben, Philosophen zu sein, wie Alfred Baeumler, Ernst Krieck, Hans Heyse oder Oskar Becker (die beiden zuletzt genannten waren Schüler Heideggers) – ist es doch allein Heidegger gelungen, dafür Sorge zu tragen, dass sein Werk, welches an allen Phasen des Dritten Reichs von 1933 bis 1945 teilhatte und mit der Niederlage des Nationalsozialismus seinen Abschluss fand, dennoch nach dem Krieg gelesen wurde und eine weltweite Verbreitung erfuhr.

Besonders schwerwiegend ist, dass die Texte, die am deutlichsten Heideggers Treue zu Hitler hervorkehren, heute Bestandteil der Gesamtausgabe sind, wobei Martin Heidegger sie ohne einen auch noch so zaghaften Vorbehalt oder das geringste Anzeichen von Reue zur Veröffentlichung freigab: die Reden, Vorträge und Vorlesungen der Jahre 1933 bis 1935 oder jene den mörderischen Rassismus legitimierenden Schriften wie die *Koinon* betitelten Ausführungen von 1939/40, die Vorlesung über Nietzsche von

1941/42 oder die Ausführungen zu Ernst Jünger.³ Gerade aber diese Schriften stellen, insofern in ihnen die Apologie einer mörderischen Diskriminierung betrieben wird, die radikalste Negation der menschlichen Wahrheiten dar, denen die Philosophie verpflichtet ist.

Die Situation erfordert also ein der Tragweite des Problems angemessenes Bewusstsein. In dieser Absicht wurde das vorliegende Buch geschrieben. Es steht am Ende von drei Jahrzehnten der Reflexion und von vielen Jahren der Recherche, geprägt nicht nur von Heideggers Schriften, sondern auch von Aufenthalten in mehreren deutschen und französischen Archiven, in denen unveröffentlichte Manuskripte Heideggers aufbewahrt werden.

In der Sorge, nichts zu behaupten, was nicht durch Texte oder Zeugnisse zu belegen ist, haben wir eine größtmögliche Zahl von Texten zitiert, im Namen dessen, was das Recht auf die historische Wahrheit genannt werden kann, zumal diese Texte oft kaum zugänglich oder sogar unveröffentlicht sind.

Unsere Analysen beziehen sich nicht nur auf Heideggers Schriften, sondern auch auf die Schriften einiger anderer im Nationalsozialismus höchst engagierter intellektueller Persönlichkeiten, mit denen Heidegger im Briefverkehr stand oder denen er besonders nah war. So sind wir zu einer ganz neuen Einschätzung der intellektuellen Beziehungen zwischen Martin Heidegger und Carl Schmitt und ihres wechselseitigen Einflusses aufeinander gelangt, und zwar auf der Grundlage expliziter Verweise auf Schmitt, die wir in den unveröffentlichten Seminaren Heideggers gefunden haben. Wir haben uns dabei auch auf ihre jeweiligen Konzeptionen des *polemos* und des *Kampfes* gestützt, denen man diejenige Alfred Baeumlers zur Seite stellen muss – im Zusammenhang mit der Interpretation von Heraklits Fragment 53. Zudem haben wir die Schriften von Gelehrten wie Erich Rothacker, Rudolf Stadelmann, Erik Wolf oder Oskar Becker studiert, die bisher im Dunkeln belassen worden sind. Durch die mitunter sehr engen Beziehungen, die diese Autoren zu Heidegger gepflegt haben, klären ihre Texte entscheidend über die rassistische Dimension auf, die im Fundament der Konzeptionen Heideggers zu finden ist. Denn wenn man beobachtet, was Autoren wie Heidegger, Rothacker, Becker und Clauß seit den zwanziger Jahren – und vor dem Hintergrund der zu jener Zeit im Umkreis des Begriffes der *Umwelt* sich artikulierenden Rassenlehre – miteinander verbindet, dann begreift man, dass Heideggers Werk keinesfalls einer »Philosophie« entspricht, die sich bereits ausgebildet hätte, be-

vor sie auf ihrem Weg dem Nationalsozialismus begegnete, sondern ganz im Gegenteil einer Lehre, die seit den zwanziger Jahren auf einer Konzeption der »geschichtlichen Existenz« und der »Umwelt« fußt, die mit der Rassenlehre des Nationalsozialismus übereinstimmt, wie sie damals unter zum Teil transponierten und maskierten Formen im intellektuellen Leben Gestalt annahm.

Außerdem wollten wir die Bedeutung wesentlicher Dokumente in den Vordergrund stellen, wie die zwei partiellen Neuauflagen der »Rektoratsrede« (1938 und 1943), herausgegeben von dem aus der Schule Schmitts hervorgegangenen Juristen Ernst Forsthoff, der diesen Text Heideggers neben der im April 1933 verfassten antisemitischen Hetzschrift der *Deutschen Studentenschaft* publizierte, deren Aktivitäten der Freiburger Rektor unterstützt hatte und mit deren Anführern er engen Umgang pflegte.⁴ Diese beiden Neuauflagen werden weder von seinen Verteidigern noch von seinem Sohn Hermann erwähnt, der freilich selbst diese Rede neu aufgelegt hat.

Wie schließlich dem Untertitel des vorliegenden Buchs zu entnehmen ist, bezieht es seine Berechtigung und seine Notwendigkeit aus der genauen Lektüre zweier unveröffentlichter Seminare, die uns entscheidende Auskünfte über den tatsächlichen Sinn des heideggerschen Werks liefern. Während des Wintersemesters 1933/34 gehalten, trägt das erste den Titel *Über Wesen und Begriff von Natur, Geschichte und Staat*. Man entdeckt dort, dass Heidegger Hitlers Figur oder Gestalt in den Herzen seiner Zuhörer verankern will. Er huldigt dem *eros* des Volkes, das den Führer verehrt. Das Protokoll des Seminars offenbart uns, dass die zentrale Terminologie seiner »Lehre« wie »Sein« und »Seiendes« in Wirklichkeit auf die Beziehung des Hitler-Staats zum Volk zielt. Und seine vorbehaltlosen Apologien der Hitler-Reden und des Führerstaats zeigen, wie sehr der Nationalsozialismus mit seiner Herrschaftsbeziehung zwischen Führung und Gefolgschaft Heideggers Denken beeinflusst.

Das zweite Seminar, dessen Titel *Hegel, über den Staat* lautet und das zusammen mit Erik Wolf während des Wintersemesters 1934/35 gehalten wurde, stellt Heideggers Konzeption des Politischen als Selbstbehauptung eines Volkes oder einer Rasse vor. Diese Selbstbehauptung ist ihm zufolge ursprünglicher als Schmitts Unterscheidung zwischen Freund und Feind. Die Ausführungen Heideggers offenbaren seinen persönlichen Ehrgeiz, derjenige zu sein, der das Werden des nationalsozialistischen Staates auf lange Sicht in die Wege leitet. Wir werden daher sehen, dass weder die

Niederlegung des Rektorats noch die »Nacht der langen Messer« sein Engagement für den Nationalsozialismus gemindert haben. Das Studium der Schriften und Vorlesungen aus den Jahren 1939 bis 1942 mit ihrer Apologie der Rassenzüchtung wird uns dies endgültig belegen.

Diese verschiedenen Texte geben heute Hugo Ott und Victor Farias Recht, die jeder für sich bereits in den achtziger Jahren die Intensität des nationalsozialistischen Engagements von Martin Heidegger aufgezeigt haben. Diesbezüglich gilt es, die Hartnäckigkeit und den Mut zu rühmen, mit denen Farias, der Autor von *Heidegger und der Nationalsozialismus*, seine Recherchen zu einem Abschluss gebracht und veröffentlicht hat, ohne Rücksicht auf die grobschlächtigsten Attacken von Seiten der Verteidiger Heideggers, die in diesem Zusammenhang selten Nachforschungen durchgeführt haben, die ihres Namens würdig wären. Derselbe Autor hat wenige Jahre später in Spanien ein zweites Buch veröffentlicht, in dem die Vorlesung des Jahres 1934 mit dem Titel *Logik* nach dem von Helene Weiss hinterlassenen Manuskript ediert ist. Jedoch ist die Existenz dieses Buchs derart vertuscht worden, dass man es in keiner Bibliothek Frankreichs findet. Genau diejenigen, die Farias vorwarfen, sich nicht die Zeit genommen zu haben, Heidegger zu lesen, hüteten sich davor, diese Vorlesung bekannt zu machen und daraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen.⁵

Die Ergiebigkeit und die Genauigkeit von Hugo Otts Arbeiten muss ganz ausdrücklich betont werden. In einer Reihe von Artikeln und in einer Aufsehen erregenden Monographie hat er umfangreiche Nachforschungen über Heideggers Rektorat angestellt, just zu dem Zeitpunkt, da der Sohn 1983 – genau fünfzig Jahre nach Hitlers Machtergreifung – eine apologetische Edition der Rektoratsrede veröffentlicht. Zudem hat Ott einen eindringlichen Bericht über die Deportation der Freiburger Juden verfasst, in dem er auf die antisemitischen Verlautbarungen Heideggers und Jüngers verweist.⁶

Wenn auch die Forschungen von Victor Farias und Hugo Ott uns in ihrer Unterschiedlichkeit viel gelehrt haben – der erste hat eine beachtliche Masse an Dokumenten und Tatsachen angehäuft, während der zweite sich auf einige wesentliche Momente wie die Rektoratszeit beschränkt hat – so folgt unser Buch doch anderen Prinzipien und sein Gegenstand ist nicht derselbe. Denn wir wollten nicht das politische Engagement Martin Heideggers als solches studieren, sondern die Frage nach den Grundlagen stellen, auf denen sein Werk in seiner Gesamtheit beruht. Diese Befragung

hängt mit der neuen Situation zusammen, die sich aus dem Fortschreiten der *Gesamtausgabe* und aus der Entdeckung von unveröffentlichten oder im Dunkeln belassenen Seminaren und Dokumenten ergeben hat.

Für einen Philosophen bleibt die entscheidende Frage die folgende: Worauf beruht ein Werk, in welchem die Prinzipien des Nationalsozialismus zum Ausdruck gelangen – und zwar nicht nur in einigen isolierten Texten, sondern über Tausende von Seiten hinweg, ob es sich nun um Reden, Vorträge, Vorlesungen, Seminare oder persönliche Fragmente handelt? Tatsächlich benutzt Heidegger regelmäßig bei den Nationalsozialisten hoch im Kurs stehende Begriffe wie »Kampf«, »Opfer«, »Schicksal« und »Volksgemeinschaft«. Die wegen ihrer politischen Färbung vollkommen unübersetzbaren Begriffe nationalsozialistischer Terminologie wie »völkisch«⁷, »Volksgenosse«, »Führung« etc. sind ihm genauso vertraut. Außerdem zögert er nicht, sich fest in der Rassenlehre und der Mythologie des Nationalsozialismus verankerte Worte wie »Blut«, »Boden«, »Zucht« und »Rasse« anzueignen. Schließlich – und hier geht es um das, was für den Philosophen am verwirrendsten ist – sind diese »Begriffe« sehr oft verbunden und manchmal geradezu identisch mit den zentralen Begriffen seiner »Lehre« wie »Sein«, »Seiendes«, »geschichtliche Existenz«, »Metaphysik«, »Wesen« und »Wahrheit« des Seins.

Das gründliche Studium der heideggerschen Schriften zeigt, dass die Wirklichkeit des Nationalsozialismus, mit der wir beim Lesen Heideggers konfrontiert sind, keineswegs nur seine Sprache affiziert, sondern das gesamte Werk bis in die Wurzeln inspiriert und nährt, sodass es nicht mehr möglich ist, das Werk vom politischen Engagement zu trennen. Daher haben wir mit den von uns ans Tageslicht gebrachten Texten und den erfolgten Beweisführungen die Wirklichkeit des Unterfangens zeigen wollen, dem Martin Heidegger sich hingab: den Nationalsozialismus in die Philosophie einzuführen. Nur so kann man sich heute der Gefahren bewusst werden, die der Versuch in sich birgt, der Legitimation seines Werks das Wort zu reden.

Erste Auflage Berlin 2009

Copyright © 2009 MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH
Göhrener Str. 7, 10437 Berlin, www.matthes-seitz-berlin.de
Alle Rechte vorbehalten

Copyright © 2005 Éditions Albin Michel

Titel der Originalausgabe:

Heidegger. L'introduction du nazisme dans la philosophie
Autour des séminaires inédites de 1933-1935

Umschlaggestaltung: Falk Nordmann, Berlin
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

www.matthes-seitz-berlin.de

ISBN 978-3-88221-025-5